

Erfahrungsbericht Erasmus+ Praktikum - Irland

Vorbereitungen

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mein Erasmus+ Praktikum in Irland und an einer Schule machen wollte. Ich hatte bereits im Rahmen meines Französisch-Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert und währenddessen im Einzelhandel gearbeitet. Also wollte ich bei diesem Aufenthalt in einem Bereich arbeiten, der mehr mit meinen späteren beruflichen Zielen zu tun hat. Durch meinen Bruder und gemeinsame Freunde wusste ich, dass es eine irische Grundschule in Dublin gibt, an der immer mal wieder Lehramtsstudierende ihre Auslandsaufenthalte und Praktika absolvieren. Ich habe mich mit einer formlosen E-Mail beworben und sofort eine Zusage bekommen und in kürzester Zeit stand fest, wann ich dort mein Praktikum absolvieren würde.

Ganz so einfach lief es mit der Wohnungssuche leider nicht. Am Anfang schien alles wie von selbst zu funktionieren, als die Schulleiterin mir den Kontakt einer Frau gab, deren Kind selbst auf die Schule geht. Sie hatte bereits zuvor Menschen eine Unterkunft angeboten, die für kurze Zeit an der Schule arbeiteten. Ich kontaktierte sie, bekam jedoch schnell eine Absage. Das Zimmer war doch nicht mehr frei. Danach begann die wirkliche Suche. Wochenlang habe ich verschiedene Websites durchsucht, Vermieter*innen angeschrieben und entweder Absagen erhalten oder überhaupt keine Antwort. Ich hatte meinen Praktikumsplatz, hatte Flüge gebucht und wusste noch immer nicht, wo ich unterkommen würde, als eines Abends, ein bezahlbares Zimmer in perfekter Lage. Ich schrieb der Vermieterin sofort und bereits 15 Minuten später stand fest, dass ich zwei Monate bei ihr und ihrer Tochter wohnen würde. Und das war das Beste, was mir hätte passieren können, denn die beiden nahmen mich von Anfang an in ihre Familie auf.

Durchführung

Auch an der Schule wurde ich sofort herzlich willkommen geheißen. An meinem ersten Tag an der Schule wurde ich von der Direktorin begrüßt und habe einen Kaffee in die Hand und eine Führung durch die Schule bekommen. Ich habe mich kurz in jedem Klassenraum den Lehrerinnen und Kindern vorgestellt, die sich noch alle an meinen Bruder erinnern konnten, der einige Monate zuvor selbst dort gearbeitet hatte.

Meine Aufgaben bestanden darin, die Lehrerinnen bei ihrer Arbeit bestmöglich zu unterstützen. Ich habe also Unterrichtsmaterialien vorbereitet, aber auch den Kindern geholfen. Beispielsweise übernahm ich bei Stationenarbeit eine der Stationen und übte mit ihnen einfach Rechenaufgaben oder wir versuchten gemeinsam kurze Bücher zu lesen. Auch beim Schreiben unterstützte ich die Kinder, indem ich ihnen immer wieder zeugte, wie einzelne Buchstaben aussehen oder mit ihnen gemeinsam das Führen des Bleistiftes übte. Dabei habe ich meine Kommunikationsfähigkeiten und meine Geduld verbessern können. Eine weitere Aufgabe war das Betreuen der Kinder während des Mittagessens und der Pausen auf dem Schulhof.

Es noch eine weitere Aufgabe neben der Unterstützung der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts. Ich half den Kindern dabei sich auf die große Oster-Show der Schule vorzubereiten. Über Monate wurden Lieder und Tänze geübt und wiederholt, Kostüme anprobiert und Bühnendekoration gebastelt. Die Show wurde in meiner letzten Woche an der Schule aufgeführt und auch an dem Abend selbst unterstützte ich Lehrerinnen und Kinder. Die Show zu sehen, für die alle so hart gearbeitet hatten war ein wunderschöner Abschluss meiner Zeit an der Schule.

Nach der Arbeit in der Schule fuhr ich oft in die Innenstadt von Dublin, da die Grundschule auf halbem Weg zwischen meiner Unterkunft und dem Stadtzentrum lag. Meine Freizeit habe ich vor allem damit verbracht Dublin und die Umgebung zu erkunden, lokale Cafés zu besuchen, am Meer spazieren zu gehen und Museen zu besuchen. Besonders fasziniert hat mich die irische Natur. Meine Ausflüge nach Howth, einer Kleinstadt an der irischen Küste haben mir besonders gefallen. Egal ob es regnerisch war, oder die Sonne schien, das Meer und die Klippen sahen jedes Mal anders, neu und faszinierend aus.

Ein ganz besonderes kulturelles Ereignis war natürlich der St. Patricks-Day, den ich in Dublin verbrachte. Ich war, wie alle in der Innenstadt, in grün gekleidet und habe mir die Parade mit den verschiedenen detailreich gestalteten Wagen angeschaut. Zwei Stunden lang sah ich der Parade zu, hörte den Spielmannszügen zu und beobachtete Leute aus aller Welt, die das gleiche taten wie ich. Anschließend ging ich, etwas außerhalb der Innenstadt, mit Freunden in einen Pub um das traditionelle Guinness zu trinken. Es war eine sehr schöne Erfahrung an diesem Tag in Irland dabei gewesen zu sein.

Des Weiteren hat mich auch die freundliche und offene Art der Menschen begeistert. Bei jedem Kauf eines Kaffees oder eines Museums-Tickets war es möglich kurze, offene Gespräche zu führen. Viele Menschen fragen, ob ich in Dublin studiere, oder, auf Grund meines schwierig einzuordnenden Akzents, woher ich komme und was ich in Irland mache. Zu diesen

freundlichen und offenen Menschen zählten natürlich auch, wie erwähnt meine Gastschwester und ihre Mutter. Mit ihnen ging ich regelmäßig einen Kaffee trinken, mit dem Hund der Familie, Oscar, spazieren, oder Abendessen mit anschließendem Kino Besuch. Die beiden nahmen mich an meinem ersten Wochenende in Dublin mit in einen traditionellen Irish-Pub um mich willkommen zu heißen und brachten mich an meinem letzten Tag gemeinsam zum Flughafen. Ich vermisse meine Zeit in Irland, XXX und Oscar jetzt schon unheimlich, aber ich habe ein zweites zu Hause gefunden, zu dem ich jederzeit zurückkehren kann.

Evaluation

Rückblickend lässt sich sagen, dass meine Zeit in Irland sehr gut verlaufen ist. Ich glaube nicht, dass es etwas gibt, was im Endeffekt hätte besser laufen können. Meine Zeit an der Schule war durchweg positiv und von guten Erfahrungen geprägt. Irland ist ein wunderschönes Land voller lieber, aufgeschlossener, gastfreundlicher Menschen. Die einzige Sache, die mir leicht negativ im Gedächtnis geblieben ist war meine Suche nach einer Unterkunft. Denn ja, die war anfangs ermüdend und frustrierend, doch selbst diese Frustration und die ungeduldige, erschöpfende Suche hat im Endeffekt dazu geführt, dass ich genau den richtigen Ort mit den richtigen Menschen gefunden habe.

